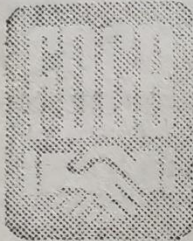


Verwendet dieses Material bei der Vorbereitung und Durchführung
der Gewerkschaftswahlen

B52

Fachlehrer f. V. 1. Sem



FREIER DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
BUNDESVORSTAND

Der Gewerkschaftstag

Referentenmaterial Nr. 2

Frauen! Kämpft für den Frieden!

(40 Jahre Internationaler Frauentag)

Herausgeber

FREIER DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Bundesvorstand

Berlin, Februar 1950

Ziel des Gewerkschaftstages

Ziel des Gewerkschaftstages ist es, alle unsere Kolleginnen für den gemeinsamen Kampf um die Erhaltung des Friedens, um die Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands und somit zu aktiven Kämpferinnen in unserer gesamten Gewerkschaftsarbeit zu gewinnen. Dabei kommt es darauf an:

1. unseren Frauen zu zeigen, wie der FDGB seit seinem Bestehen immer für die Interessen der werktätigen Frauen gekämpft hat,
2. ihnen die Notwendigkeit des Kampfes für die Sicherung des Friedens und ein einheitliches, demokratisches, friedliebendes Deutschland aufzuzeigen,
3. den Kollegen und Kolleginnen die große Rolle, die gerade die Frauen in diesem Kampfe spielen, klarzumachen,
4. ihnen zu zeigen, daß sich heute der Kampf aller fortschrittlichen Kräfte gegen den USA-Imperialismus und die Adenauer-Reaktion richtet,
5. daß die Festigung der Deutschen Demokratischen Republik durch Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Friedens darstellt.

Organisierung des Gewerkschaftstages

Das vom Bundesvorstand des FDGB, Abteilung Gewerkschaftliche Schulung, erstellte Material bildet die Grundlage für die Durchführung des Gewerkschaftstages.

In den Orten sind durch den FDGB zentrale Referentenvorbesprechungen durchzuführen, auf denen die Hauptpunkte des Themas durchgesprochen werden, ebenso die Methoden der Durchführung, und den Referenten zusätzliche Literaturhinweise gegeben werden.

Die Referenten werden grundsätzlich durch die Industriegewerkschaften gestellt. Dabei müssen wir anstreben, daß Funktionäre aus den Betrieben, Kollegen und Kolleginnen, selbst die Referate übernehmen, um wirklich die Betriebsverhältnisse berücksichtigen zu können.

Nach Durchführung des Referats und der Diskussion auf der Grundlage dieses Referentenmaterials sollen noch einige wichtige Fragen, die im Betrieb stehen, vor allem Wünsche und Vorschläge aus den Reihen der Belegschaften, durchgesprochen werden.

Voraussichtliches Thema des Gewerkschaftstages im März:

Der Volkswirtschaftsplan 1950

Die Gewerkschaften kämpfen für die Verbesserung eurer Lebenslage

Unser Weg —
der Weg der
Erfolge

Gerade auf unseren Frauen, auf euch, Kolleginnen, auf denen in den meisten Fällen die tagtägliche Sorge um die Ernährung der Familie ruht, lasteten die Schwierigkeiten der ersten Nachkriegsjahre besonders schwer. Gerade unsere Frauen, die besonders eng mit dem Problem der Versorgung der Werktätigen verbunden sind, sind an der schnellen Verbesserung unseres Lebens interessiert. Gleichzeitig wurden jetzt viel mehr Frauen als früher in das Berufsleben eingereiht und sind jetzt an Lohnfragen, an sozialen Betriebs-einrichtungen wie z. B. Nähstuben, Wäschereien, Kindergärten, Säuglingskrippen usw., an der Verbesserung der Arbeit der Werkküchen und vielen anderen Dingen im Betrieb und im gesamten öffentlichen Leben besonders interessiert. Unsere Frauen interessiert es, wieviel Lohn sie heute wöchentlich in ihrer Lohntüte vorfinden, denn auf ihnen lastet in vielen Fällen die Erhaltung von Angehörigen.

Es ist deshalb kein Wunder, daß wir, wenn wir vom Internationalen Frauentag und der Internationalen Frauenbewegung und ihren Aufgaben sprechen, uns besonders auch mit diesen Fragen beschäftigen müssen.

Kollegen und Kolleginnen, der FDGB hat seit seinem Bestehen, seit 1945, die berechtigten Forderungen, welche die werktätigen Frauen an uns stellen, erkannt und ist für die Verwirklichung dieser Forderungen stets eingetreten. Die allgemeine Politik unserer Gewerkschaften, die auf die Steigerung der Produktion gerichtet war und die in der Losung zum Ausdruck kam: „Mehr produzieren — richtig verteilen — besser leben“, war eine Politik, die auch den tiefsten Interessen unserer werktätigen Frauen entsprach. Wie sollten wir denn anders aus der Not der Jahre 1945, 1946 und 1947 herauskommen, als durch die Steigerung der Produktion, als dadurch, daß wir mehr an Gebrauchsgütern und mehr an Lebensmitteln produzierten. Jeder Mensch, jede wirkliche einsichtige und aufgeschlossene Frau muß heute anerkennen, daß wir auf diesem Wege der Verbesserung unseres Lebens schon ein großes Stück vorwärtsgekommen sind. Jetzt stellen wir uns das Ziel, den Stand der Industrieproduktion von 1936 und den Stand der Vorkriegs-Hektar-Erträge in der Landwirtschaft, den Vorkriegsstand der Entwicklung unserer Viehzucht bis Ende 1950 zu erreichen und damit die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung, außer Fett und Fleisch, bis Ende 1950 zu gewährleisten. Dabei hilft uns auch die große sozialistische Sowjetunion, die uns allein im Jahre 1950 380 000 Tonnen Getreide liefern wird. Solche großen Aufgaben, Kollegen und Kolleginnen, konnten wir uns vor zwei Jahren noch gar nicht stellen, aber durch die

**Jeder Erfolg
muß erkämpft
werden**

aufopferungsvolle Arbeit unserer Arbeiter, Meister und Ingenieure, unserer Frauen, Aktivisten und Jugendlichen können wir diese großen Ziele verwirklichen. Das sind große Erfolge.

Große Erfolge haben wir bereits erreicht und größere werden wir uns noch erkämpfen. Damit wird manche der Sorgen, die heute unsere Kolleginnen noch in den Fragen der Versorgung in der Möglichkeit zum billigen Einkauf von Wohnungseinrichtungen, von Haushaltgegenständen, Bekleidung, in der Versorgung mit Lebensmitteln usw. haben, morgen schon viel leichter zu lösen sein. Wir machen uns als Gewerkschafter keine übertriebenen Hoffnungen, weil wir wissen, daß uns der Hitlerkrieg in eine Katastrophe gestürzt hat und es noch vieler Anstrengungen bedarf, um alle Trümmer und Unzulänglichkeiten zu überwinden. Wir wissen aber, daß es bei uns aus eigener Kraft und Schritt um Schritt ständig aufwärts geht. So wird sich eure Lebenslage, Kollegen und Kolleginnen, im Jahre 1950 entscheidend verbessern, so werdet ihr für euren Lohn mehr kaufen können als bisher, weil die Preise sinken werden. Denkt nur an die HO-Preise, die bereits mehrmals entschieden gesenkt wurden und weiter gesenkt werden. Denkt nur an die ständige Verbesserung der sozialen Betriebseinrichtungen, und ihr werdet sagen, daß wir in unserer Deutschen Demokratischen Republik eine große und bessere Zukunft vor uns haben.

Der Weg, den eure Gewerkschaften euch weisen, ist richtig. Allerdings müssen wir sagen, daß uns auch im Jahre 1950 Erfolge nicht in den Schoß fallen werden, sondern daß wir, wie bisher, diese Erfolge erkämpfen müssen.

Unsere Frauen haben durch die ständige aktive Arbeit der Gewerkschaften auch auf politischem Gebiet bereits große Erfolge errungen. Diese Erfolge kommen deutlich in der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck.

**Die Frau in der
Deutschen
Demokratischen
Republik ist
gleichberechtigt**

Jahrzehntelang kämpften die Frauen um ihre Gleichberechtigung. Heute, durch die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, wurde diese Forderung, nicht zuletzt durch die Arbeit unserer Gewerkschaftsbewegung, endlich verwirklicht. Heißt es doch im Artikel 6 der Verfassung:

„Alle Bürger sind vor dem Gesetz gleichberechtigt.“

Und im Artikel 7:

„Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“

Der Artikel 18 lautet u. a.:

„Mann und Frau, Erwachsener und Jugendlicher haben bei gleicher Arbeit das Recht auf gleichen Lohn. Die Frau genießt besonderen Schutz im Arbeitsverhältnis. Durch Gesetz der Republik werden Einrichtungen geschaffen, die

es gewährleisten, daß die Frau ihre Aufgabe als Bürgerin und Schaffende mit ihren Pflichten als Frau und Mutter vereinbaren kann ...“

Eure gesellschaftliche Stellung, Kolleginnen, in unserem heutigen Staate, der Deutschen Demokratischen Republik, hat sich also im Verhältnis zu früher, z. B. der Weimarer Republik und ganz zu schweigen von der faschistischen Diktatur, grundlegend geändert.

Blickt z. B. nach Westdeutschland. Dort kämpfen heute noch die Kolleginnen um die Verwirklichung ihrer Gleichberechtigung. In § 3 der sogenannten Verfassung des westdeutschen Marionettenstaates heißt es wohl: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, aber ein besonderer Artikel, § 117, verschiebt die Verwirklichung dieses Rechtes auf das Jahr 1953. Die Folge davon ist z. B., daß heute die Frauenlöhne nur 70 bis 80 Prozent der bereits unzureichenden Männerlöhne betragen.

In unserer Republik dagegen wurden auf Grund eurer in der Verfassung verankerten Rechte Voraussetzungen dafür geschaffen, daß ihr, Kolleginnen, in allen maßgeblichen Stellen im Staat, in der Verwaltung, in der Wirtschaft und im gesamten öffentlichen Leben euch entsprechend euren Fähigkeiten entwickeln und aktiv mitarbeiten könnt bei völlig gleichberechtigtem Anspruch auf Entlohnung.

**Werk­tätige
Frauen in die
Gewerkschafts-
leitungen!**

Ein großer Teil der Wahlen in den Betrieben ist bis zum heutigen Tage bereits durchgeführt worden. Wie ihr wißt, hat unsere mächtige Gewerkschaftsbewegung entschieden dafür gekämpft, daß mehr Frauen als bisher in allen Gewerkschaftsleitungen vorhanden sein sollen. Wir sind dabei der Meinung, daß unsere Gewerkschaftswahlen gerade in diesem Jahre eine gewaltige Bedeutung haben, weil sie seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik überhaupt die ersten Wahlen sind und weil sich in ihnen der Wille von fünf Millionen Gewerkschaftern dokumentiert, unsere junge Republik mit allen Kräften zu festigen, den Zweijahrplan bis zum Juli 1950 vorfristig zu erfüllen und damit entscheidende Verbesserungen in der Ernährung, in der Versorgung der Werk­­tätigen und im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau zu erreichen. Dabei sind wir auch der Meinung, daß unsere Gewerkschaften, unsere Betriebs-Gewerkschaftsleitungen und alle Vorstände beim FDGB und bei den Industriegewerkschaften ihre Aufgaben nur dann erfüllen können, wenn genügend aktive werktätige Frauen in diesen Leitungen vorhanden sind. Damit verwirklicht der FDGB auch auf diese Weise den Grundsatz der Gleichberechtigung unserer Frauen und spricht ihnen das volle Vertrauen aus, wie überall im öffentlichen Leben so auch in der Gewerkschaftsbewegung als vollwertige Kolleginnen für die Interessen unseres werktätigen Volkes zu arbeiten.

Der Frieden muß erkämpft werden

**Nur der Frieden
sichert uns
eine bessere
Zukunft**

Kollegen und Kolleginnen, die wichtigste Aufgabe, die vor uns steht, um das bessere Leben zu ermöglichen und zu sichern, ist der Kampf um die Erhaltung des Friedens. Im Zeichen des Kampfes um die Sicherung und Festigung des Friedens stehen unsere Gewerkschaftswahlen, steht unsere gesamte gewerkschaftliche Arbeit. Wir können und werden unsere Ziele erreichen, wenn wir unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß der Frieden erhalten und gesichert wird. Ihr, Kollegen und Kolleginnen, seid an keinem neuen Kriege interessiert, ihr wünscht nach den furchtbaren Erfahrungen des zweiten Weltkrieges nichts sehnlicher als den Frieden. Aber den Frieden wünschen, das genügt nicht. Wer den Frieden wünscht, muß auch bereit sein, für ihn zu kämpfen.

**Lernt aus den
Erfahrungen!**

Der Kampf um den Frieden ist die Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens. Denn, Kollegen und Kolleginnen, denkt einmal zurück, wer von euch wollte den zweiten Weltkrieg, wer von euch wollte, daß Millionen Frauen ihre Männer und Kinder verlieren, wer, daß Deutschland in die nationale Katastrophe gestürzt würde? Und doch wurde dies furchtbare Wirklichkeit. Und warum? Weil wir wohl hofften und wünschten, aber der größte Teil von uns nichts tat, um die Faschisten an der Vorbereitung und Entfesselung des Krieges zu hindern. Heute ist der Frieden aufs neue bedroht. Jetzt gilt es also dafür zu sorgen, daß die Kriegstreiber, die heute in Amerika und England sitzen, ihre verbrecherischen Pläne nicht in Ruhe vorbereiten, sie nicht verwirklichen können. Wir müssen gegen sie kämpfen, sie entlarven, ihnen ihre gefährlichen Waffen aus der Hand schlagen und ihren Kriegsplänen unseren entschlossenen organisierten Friedenswillen, unsere Bereitschaft, für die Verteidigung des Friedens zu kämpfen, entgegensetzen.

**Clara Zetkin —
unser Vorbild
im Kampf um
den Frieden**

Der Wunsch nach Frieden, der Haß gegen den imperialistischen Krieg, gegen alles Zerstörende und Vernichtende, war in der Vergangenheit tief mit der deutschen Arbeiterbewegung, mit der deutschen Gewerkschaftsbewegung verbunden. Die besten Vertreter und Vertreterinnen der Arbeiterklasse waren zugleich immer die entschiedensten und konsequentesten Kämpfer für den Frieden. Besonders waren es immer wieder Frauen, die sich durch ihre Bereitschaft zum Kampf für den Frieden auszeichneten. So ist z. B. der Name der großen Sozialistin und Vorkämpferin der Internationalen Frauenbewegung Clara Zetkin¹⁾ untrennbar mit dem Kampf um den Frieden, mit dem Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber verbunden. Oder erinnern wir uns an Karl Liebknecht und Rosa

¹⁾ Siehe Anmerkung 1.

Der 8. März ein Bekenntnis zum Frieden

Luxemburg, die während des ersten Weltkrieges aus Liebe zum deutschen Volk, zu den deutschen Werktätigen so leidenschaftlich gegen den imperialistischen Krieg kämpften und die Massen immer wieder aufriefen, Schluß mit diesem Völkermorden und den Kriegshetzern zu machen. Denken wir an die Tausende von Antifaschistinnen, die vor Beginn und während des zweiten Weltkrieges mutig und entschlossen für Frieden und Freiheit aller Völker kämpften.

Als in den Jahren 1908 bis 1910 auf Grund der intensiven Kriegsvorbereitungen, besonders der deutschen Imperialisten, die Gefahr des Ausbruches eines Weltkrieges immer größer wurde, stellte Clara Zetkin auf der Internationalen Konferenz der Sozialistinnen im Jahre 1910 in Kopenhagen den Antrag, jährlich einen Internationalen Frauentag²⁾, der im Zeichen des Kampfes um den Frieden und der Gleichberechtigung der Frau stehen sollte, abzuhalten. Seit 40 Jahren ist dieser Tag, der 8. März, ein machtvolles Bekenntnis der entschlossenen Bereitschaft zum Kampf für die Sicherung des Friedens von Millionen fortschrittlicher Frauen und darüber hinaus aller Werktätigen und besonders der Gewerkschafter. Der Welt-Gewerkschaftsbund und die Internationale Demokratische Frauenföderation sind heute die Träger des Internationalen Frauentages, unterstützt von dem Weltbund der demokratischen Jugend. Die Millionen ihrer Mitglieder gestalten jährlich diesen Tag zu einem Kampftag für den Frieden, und wir, Kolleginnen und Kollegen, kämpfen mit ihnen.

Warum brauchen wir die Mitarbeit der Frauen?

Krieg dem imperialisti- schen Kriege!

Welche entscheidende Bedeutung besonders euch, Kolleginnen, im Kampf um den Frieden zukommt, zeigte Clara Zetkin, als sie 1912 in Basel erklärte:

„Erst wenn auch die große Mehrheit der Frauen aus tiefster Überzeugung hinter die Losung tritt: Krieg dem (imperialistischen) Kriege³⁾, erst dann kann den Völkern der Friede gesichert werden. Aber an dem Tage, wo die große Mehrheit der Frauen hinter diese Losung tritt, muß sie auch unwiderstehlich sein.“

Der entschlossene Kampf der deutschen Friedenskräfte richtete sich immer gegen den aggressivsten Teil des internationalen Monopol- und Finanzkapitals. Bis 1945 war das der deutsche Imperialismus. Dank des heldenmütigen Kampfes, besonders des sowjetischen Volkes, wurde dieser im Verlauf des zweiten Weltkrieges geschlagen und seine faschistischen Armeen vernichtet. Heute ist ein neuer Räuber

²⁾ Siehe Anmerkung 2.

³⁾ Siehe Anmerkung 3.

an seine Stelle getreten, ebenso gierig und kriegerisch wie der deutsche Faschismus — der amerikanische Imperialismus.

Die amerikanischen Monopolisten wollen die Welt beherrschen, fremde Völker versklaven und unterjochen. Durch die Entfesselung eines neuen Weltkrieges hoffen sie, ihre verbrecherischen Pläne verwirklichen zu können. Westdeutschland wollen sie in ihre Rüstungsbasis und zum Aufmarschgebiet ihres gegen die Länder der Sowjetunion und der Volksdemokratien sowie gegen unsere junge Republik gerichteten Krieges machen. Deshalb wollen sie Deutschland endgültig zerreißen und in ihre Kolonie verwandeln, deshalb verweigern sie jeden Friedensvertrag und versuchen, die Besetzung auf Jahrzehnte hinaus zu verlängern. Das Ruhr- und Besatzungsstatut⁴⁾ soll ihre Herrschaft sichern, der Marshallplan Deutschland abhängig machen und wirtschaftlich ruinieren und der Nordatlantik-Kriegspakt⁵⁾ Westdeutschland zum willfährigen Kriegspartner gegen die Länder des Fortschritts und die westdeutsche Bevölkerung zum Kanonenfutter machen. Die Adenauer, die Schumacher und Konsorten leisten ihnen dabei willig Handlangerdienste.

**Der gemeinsame Kampf
sichert den
Frieden**

Alle Kräfte, die den Frieden wünschen, gegen den amerikanischen Imperialismus und ihre deutschen Handlanger, die Adenauer Reaktion, zu vereinen, sie zum gemeinsamen Kampf gegen ihn zu organisieren, Kollegen und Kolleginnen, das ist heute unsere wichtigste Aufgabe im Kampf um die Sicherung des Friedens.

Kolleginnen und Kollegen, nehmen wir uns ein Beispiel an dem heldenmütigen Kampf des chinesischen Volkes. Millionen einfacher Arbeiter und Bauern, Landarbeiter und Landarbeiterinnen kämpften siegreich um ihre nationale Unabhängigkeit und befreiten sich aus den Klauen des amerikanischen Imperialismus und seiner chinesischen Handlanger. Sie bauen sich heute aus eigener Kraft eine bessere Zukunft auf, eine Zukunft in Frieden, Freiheit und Wohlstand.

Das Manifest des II. Welt-Gewerkschaftskongresses zeigt uns, worauf es heute ankommt:

„Unsere gemeinsame Aufgabe, die Aufgabe der Werktätigen der ganzen Welt besteht darin, eine unüberwindliche Schranke gegen die Umtriebe der Kriegsbrandstifter aufzurichten, die heimtückischen Pläne der Imperialisten zu durchkreuzen.“

Wir, Kollegen und Kolleginnen, sind Mitglieder des Welt-Gewerkschaftsbundes, dieser mächtigen Organisation der internationalen Arbeiterbewegung im Kampf um den Frie-

⁴⁾ Siehe Anmerkung 4.

⁵⁾ Siehe Anmerkung 5.

den. Seine Beschlüsse sind auch unsere Beschlüsse und verpflichten uns, alles zu tun, den Kampf um die Sicherung des Friedens erfolgreich zu führen.

Die Präsidentin der Internationalen Demokratischen Frauenföderation⁶⁾, Eugène Cotton, zeigt uns bei dieser Aufgabe die große Rolle der Frauen auf. Sie erklärte:

„Wenn die Welt entschlossen ist, die Verhältnisse zu ändern, durch die die Menschheit in weniger als 25 Jahren zwei fürchterliche Kriege erlebte, dann muß das entschlossene Handeln der Masse der Frauen als machtvolles und neues Element im öffentlichen Leben von sehr großer Bedeutung werden.“

Können wir heute schon sagen, daß die große Mehrheit der Frauen in unserer Deutschen Demokratischen Republik, die eine so wichtige Rolle im Kampf um die Sicherung des Friedens spielen, aus tiefster Überzeugung hinter der Losung: „Krieg dem imperialistischen Kriege“ steht, daß die Masse der Frauen entschlossen handelt? Ohne Zweifel sind heute Millionen deutscher Frauen entschlossen, wirklich für den Frieden zu kämpfen. Dies beweist z. B. die 1949 vom DFD durchgeführte Unterschriftensammlung für die Ächtung der Atomwaffe, in deren Ergebnis sich über fünf Millionen Frauen einzeichneten und sich so zum Frieden bekannten; dies beweisen täglich tausende Aktivistinnen durch ihre vorbildliche Arbeit. Trotzdem gibt es aber immer noch eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen unter euch, die wohl nichts sehnlicher wünschen als den Frieden, aber oft nicht wissen, daß man für ihn kämpfen muß und wie man für ihn kämpfen muß, die noch nicht erkannt haben, daß es heute in unserem Kampf um die Sicherung des Friedens besonders auf jede einzelne Frau ankommt, daß gerade ihre aktive Mitarbeit bei der Sicherung des Friedens von großer Bedeutung ist.

Was müssen wir tun, um den Frieden zu sichern?

Festigt die Nationale Front des demokratischen Deutschlands

Millionen deutscher Frauen und Männer aller Schichten und Klassen, die den Frieden wünschen, die bereit sind, für die nationale Unabhängigkeit und Einheit unserer Heimat zu kämpfen, haben sich heute in der breiten Nationalen Front des demokratischen Deutschlands zusammengeschlossen. Ein einheitliches, unabhängiges Deutschland, frei von allen Besatzungstruppen, frei von Ruhr- und Besatzungsstatut — das Ziel der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands —, das ist eine sehr wichtige Voraussetzung für die Sicherung des Friedens in Europa. Ist es dann nicht verständlich, daß es eine sehr wichtige Aufgabe besonders auch unserer fried-

⁶⁾ Siehe Anmerkung 6.

**Entlarvt die
Antisowjet-
hetze**

liebenden deutschen Frauen ist, daß es deine Aufgabe, Kollegin, ist, ständig an der Verwirklichung der Ziele der Nationalen Front mitzuarbeiten, sie zu festigen und weiterzuentwickeln? Kämpft also für die Entwicklung der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands und ihrer Ziele, kämpft für die Herstellung der Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse, kämpft für die deutsche Gewerkschaftseinheit. Sie sind unsere Waffen gegen den USA-Imperialismus, gegen die Adenauer Reaktion, gegen Krieg und Versklavung und Vernichtung unserer Heimat.

Es ist kein Zufall, daß die Kriegshetze der USA-Imperialisten und ihrer deutschen Handlanger, der Adenauer Reaktion, zusammenfällt mit einer schamlosen Hetze und Verleumdung des ersten sozialistischen Staates der Welt, der Sowjetunion. Die Sowjetunion ist die stärkste und führende Kraft des mächtigen, über 800 Millionen umfassenden Weltfriedenslagers, sie ist das Zentrum der Weltfriedensbewegung, das Bollwerk des Friedens. Ihrem entschlossenen Kampf um die Erhaltung des Friedens, ihrer überlegenen und klugen Politik der Entlarvung aller Kriegspläne ist es zu verdanken, daß alle Versuche der Entfesselung eines neuen Krieges durch die amerikanischen Kriegstreiber scheiterten. Und weil die westlichen Kriegstreiber erkannt haben, daß die Stärke und der Friedenswille der Sowjetunion das stärkste Hemmnis zur Verwirklichung ihrer verbrecherischen Pläne darstellt, versuchen sie täglich und stündlich durch die übelste Antisowjethetze die Köpfe von Millionen friedliebender Frauen zu verwirren, ihr Vertrauen zur Sowjetunion, der führenden Kraft des Friedens, zu erschüttern, um sie dann für ihre schändlichen Kriegspläne mißbrauchen zu können. Willst du, Kollegin, also für den Frieden kämpfen, so mußt du vor allen Dingen ein Freund der Sowjetunion sein, mußt du immer wieder die Antisowjethetze, ganz gleich in welcher Form sie auftritt, als eine Hetze gegen den Frieden, eine Hetze gegen die eigenen Interessen, die Erhaltung des Friedens, bekämpfen.

**Die Deutsche
Demokratische
Republik will
Freundschaft
und Frieden
mit allen
Völkern**

Mit der Bildung der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer provisorischen demokratischen Regierung schufen sich die Kräfte der Nationalen Front ein starkes Führungszentrum im Kampf um die Einheit Deutschlands, im Kampf um die Erhaltung des Friedens. Mit diesem Staat und dieser Regierung der Arbeit und des Friedens muß und wird es in enger Freundschaft und im gemeinsamen Kampf mit allen friedliebenden Völkern gelingen, den nationalen Notstand zu überwinden, der durch die volksfeindliche Politik der westlichen Alliierten entstand.

Die Deutsche Demokratische Republik ist ein Staat, wie ihn die deutsche Geschichte bisher noch nicht kannte. Sie ist ein Staat, in der die Macht der Junker und Monopolisten,

**Festigt die
Deutsche
Demokratische
Republik**

der Urheber zweier furchtbarer Weltkriege, endgültig gebrochen ist und in dem die Werktätigen entscheidenden Einfluß ausüben. Unter eurer Mitarbeit, der Mitarbeit aller demokratischen Massenorganisationen, gab sich unser Staat eine Verfassung, in der eure Rechte, Kollegen und Kolleginnen, nicht nur verankert sind, sondern auch die Voraussetzungen zu ihrer Verwirklichung.

Unsere junge Republik sieht ihre Hauptaufgabe darin, gemeinsam mit allen friedliebenden Völkern und in enger Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion für den Frieden zu kämpfen. Sie kämpft für die Errichtung eines einheitlichen, demokratischen Deutschlands, fördert ständig die Demokratisierung unseres gesamten öffentlichen Lebens und entwickelt planmäßig eine starke Friedensindustrie. Euer Bestreben, Kolleginnen und Kollegen, wenn ihr den Frieden wünscht, muß es deshalb sein, unsere Republik mit allen euren Kräften zu schützen und zu festigen. Festigung der Deutschen Demokratischen Republik durch Weiterentwicklung unserer demokratischen Wirtschaft, durch eine breite Entfaltung unserer Friedenswirtschaft und Erfüllung unseres Zweijahrplans bis zum Juli 1950 — das ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Sicherung des Friedens!

Unsere besten und fortschrittlichsten Kolleginnen und Kollegen, unsere Aktivisten, haben diese Erkenntnis bereits in die Tat umgesetzt.

Tausende von Aktivistinnen in den verschiedensten Industriebetrieben unserer volkseigenen Wirtschaft, in den volkseigenen Gütern, den Maschinenausleihstationen, den Gartenbau- und Forstwirtschaftsbetrieben stehen heute in der vordersten Reihe im Kampf um die Übererfüllung unserer Pläne und helfen so bewußt mit, ein neues und besseres Leben, eine friedliche und glückliche Zukunft zu schaffen.

So zählten allein Ende 1949 die Industriegewerkschaften Bekleidung 1373 Aktivistinnen, Textil 2477 und Metall über 1000 Aktivistinnen, um nur einige zu nennen. Groß ist auch die Zahl der Aktivistinnen in der Landwirtschaft. Die Kolleginnen aus der Bekleidungsindustrie gaben den Anlaß zu der sich heute immer breiter entfaltenden Bewegung zur Verbesserung der Qualität in den Betrieben. Die Kollegin Marianne Bau vor allen Dingen war es, die gemeinsam mit der Kollegin Louise Ermisch und anderen Kolleginnen in den Hallischen Kleiderwerken die erste Qualitätsbrigade gründete. Diese Bewegung griff bald auf andere Werke der Bekleidungsindustrie und auf einen großen Teil unserer volkseigenen Betriebe über, so daß heute z. B. allein bei der IG Bekleidung 32 und bei der IG Textil 76 Qualitätsbrigaden bestehen. Neun Kolleginnen der Thüringer Kammgarn-

spinnerei, in der zehn Qualitätsbrigaden bestehen, zeigten, worauf es heute ankommt, als sie zur Gründung ihrer Qualitätsbrigade erklärten:

„Auf Grund einer Reklamation, die uns in einer Produktionsbesprechung vorgelegt wurde, haben wir neun Kolleginnen in der Abteilung Vorspinnerei es uns zur Aufgabe gemacht, zu versuchen, die Fehler abzustellen. Wir kamen zu dem Entschluß, uns zu einer Qualitätsbrigade zusammenzuschließen. Unsere Aufgabe ist es nun, einwandfreies Vorgarn für unsere Spinnerei und Ringspinnerei zur Weiterverarbeitung herzustellen. Eine jede Kollegin von uns richtet nun besonders ihr Augenmerk darauf, jeden vorkommenden Fehler festzustellen und zu beseitigen. Es wird des öfteren gegenseitig Kritik geübt, um etwa vorkommende Fehler und Mängel abzustellen. Denn nur durch gutes Arbeiten können wir unser gemeinsames Ziel erreichen und die Qualität unserer Textilien verbessern.

Mit der Bildung unserer Qualitätsbrigade wollen auch wir Frauen den wirtschaftlichen Aufbau unserer Deutschen Demokratischen Republik dienen.“

Und nun, Kollegen und Kolleginnen, wie sieht es in unserem Betrieb aus?

(Der Referent nimmt jetzt zur Aktivistenbewegung und zur Frage der Verbesserung der Qualität im eigenen Betrieb Stellung, unter besonderer Berücksichtigung des Anteils der Kolleginnen.)

Helft mit, alle für den gemeinsamen Kampf zu gewinnen

Die nächsten Aufgaben

Was zeigen uns diese Beispiele? Sie zeigen uns, daß heute sehr viele von euch, Kolleginnen, die große Bedeutung der Frau im Kampf um den Frieden, im Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne, ihre entscheidende Rolle bei der Festigung unserer Deutschen Demokratischen Republik, erkannt haben. Sie zeigen, daß die Zahl der Kolleginnen, die aus den Erfahrungen der Vergangenheit die richtigen Schlußfolgerungen gezogen haben und bewußt am Aufbau eines besseren Lebens mithelfen, ständig wächst.

Jetzt ist es eure Aufgabe, auch die übrigen Kolleginnen für den gemeinsamen Kampf um den Frieden zu gewinnen. Überzeugt alle, auch die, die heute noch abseits stehen, daß es notwendig ist, im Interesse der Erhaltung des Friedens, aktiv am gesamten wirtschaftlichen und politischen Leben mitzuarbeiten. Überzeugt sie, daß nur der gemeinsame Kampf aller uns eine bessere und glücklichere Zukunft sichert. Beseitigt alle Hindernisse, die diesem gemeinsamen Kampf hemmend im Wege stehen.

Mehr Mut zur Verantwortung

Immer wieder kann man beobachten, daß es noch eine ganze Reihe von Kolleginnen gibt, auch in euren Reihen, die wohl gut und fleißig arbeiten, aber oft dazu neigen, verantwortliche Arbeit in leitenden Funktionen lieber den Männern zu überlassen. Sie halten sich gern zurück und scheuen etwas die Verantwortung, obwohl sie die Fähigkeiten und oft auch den Wunsch haben, vorwärtszukommen und noch mehr als bisher am Aufbau mitzuhelfen. Da ihre Scheu vor der Verantwortung unbegründet ist, ihren beruflichen Aufstieg hindert und die Heranbildung des so dringend benötigten qualifizierten Facharbeiter- und Funktionärnachwuchses hemmt, müßt besonders ihr Aktivistinnen, ihnen helfen. Eure Erfahrungen müßt ihr ihnen mitteilen, sie anleiten und unterstützen. Stärkt ihnen das Bewußtsein ihrer eigenen Kraft, erhöht ihre fachliche Qualifikation, fördert ihre Freude am eigenen Schaffen und gewinnt sie so zum gemeinsamen und entschlossenen Handeln.

Fordert fachliche und ideologische Weiterbildung

Andere Kolleginnen, und die Zahl wird bestimmt nicht gering sein, werden sagen: „Ja, wir möchten schon gern mehr und besser arbeiten, aber uns fehlt einfach das Wissen, die nötige Ausbildung dazu. Zu oft wurden wir ‚vergessen‘ und uns bisher nur wenig Gelegenheit gegeben, unser gesamtes Wissen zu erweitern.“ Das ist richtig, Kolleginnen. Die Tatsache, daß heute ein großer Teil von euch noch als Hilfsarbeiterinnen tätig ist, oft weniger qualifizierte Arbeit leisten kann und dementsprechend auch ihr Lohn im Durchschnitt noch geringer ist, als der der Männer, ist hauptsächlich auf diesen Mangel zurückzuführen. Fordert deshalb, daß eine ständig steigende Zahl von euch, Kolleginnen, zu Fachlehrgängen und -kursen delegiert wird, daß im Betrieb Möglichkeiten geschaffen werden zu eurer beruflichen Umschulung und Weiterbildung, daß die Zahl der weiblichen Lehrlinge erhöht wird und vor allen Dingen, daß ihr in viel größerem Umfange wie bisher Gelegenheit erhaltet, auf unseren Gewerkschaftsschulen euch auch die notwendige ideologische Grundlage zum gemeinsamen Kampf für den Frieden und den Aufbau unserer demokratischen Wirtschaft anzueignen.

In dem Betriebsvertrag, den ihr, Kolleginnen der VEB, mit euren Betriebsleitungen im kommenden Jahr abschließen werdet, müßt ihr die gegenseitigen Verpflichtungen festlegen, damit diese Forderungen auch verwirklicht werden.

Fordert Verbesserung der sozialen Betriebseinrichtungen

„Und unsere Arbeit im Haushalt und die Erziehung unserer Kinder, was wird damit?“, so werdet ihr vielleicht fragen. Die Anforderungen, die an euch, Kolleginnen, gestellt werden, sind groß. Dreierlei Pflichten habt ihr zu erfüllen: als Berufstätige, als Mutter und als Frau. Um eure Arbeit zu erleichtern, wurden bereits in vielen Betrieben Kinderheime, Säuglingskrippen, Wäschereien, Nähstuben, Konsum-Verteilungsstellen usw. eingerichtet. Fordert auch ihr, daß solche

**Wählt Frauen
in leitende
Funktionen
eurer Gewerk-
schaft**

oder ähnliche Einrichtungen bei euch geschaffen werden. Helft mit, die dazu notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Achtet darauf, daß in eurem Betriebsvertrag sich eure Betriebsleitung verpflichtet, soziale Betriebseinrichtungen für die Erleichterung eurer außerberuflichen Tätigkeit neu zu schaffen oder die vorhandenen zu erweitern und zu verbessern.

Eure Gleichberechtigung, Kolleginnen, in allen Fragen der Mitarbeit und Mitverantwortung im Betrieb, das gleiche Recht in Wirtschaft, Verwaltung und Gewerkschaft leitende Tätigkeit auszuüben, ist in der Verfassung verankert. Heute kommt es nun für uns als Gewerkschafter darauf an, die Gleichberechtigung zu verwirklichen und von den Rechten wirklich Gebrauch zu machen. Eure Mitarbeit und eure Unterstützung, Kolleginnen, ist dabei von großer Bedeutung. Die zur Zeit stattfindenden Gewerkschaftswahlen geben euch hierzu die beste Gelegenheit. Macht von eurem demokratischen Wahlrecht Gebrauch, schickt die besten und fortschrittlichsten Kolleginnen in die Leitungen eurer Gewerkschaft. Verjüngt eure Leitungen durch die Wahl qualifizierter junger Kolleginnen. Wählt Aktivistinnen als Vertrauensleute, als BGL-Mitglieder und Vorsitzende, als Delegierte für die Orts-Delegiertenkonferenzen eurer Industriegewerkschaften. Kandidiert selbst, Kolleginnen, und gebt so den anderen das Beispiel. Eure Aufgabe, Kollegen, ist es, die Wahl solcher Kolleginnen zu unterstützen. Ihr beweist damit, daß ihr die große Bedeutung des gemeinsamen Kampfes erkannt habt. Nur so treiben wir die Entwicklung unserer gesamten Arbeit vorwärts und helfen mit, die Aufgaben, die in der „Entschliebung zur gewerkschaftlichen Frauenarbeit“ der Kottbusser Arbeitstagung vom 2. November 1949 gestellt wurden, zu lösen. Heißt es doch dort:

„Die Gewerkschaften werden ihre ganze Kraft dafür einsetzen, eine Verjüngung der Leitungen und die stärkere Einbeziehung der Frauen zu erreichen, um so ihre umfassenden Aufgaben zu erfüllen.“

Anmerkungen

1. Clara Zetkin wurde am 5. Juli 1857 in Wiederau, einem sächsischen Weberdorf, geboren. Sie studierte in Leipzig am Lehrerinnenseminar und kam hier mit Arbeitern und mit der Arbeiterbewegung in Verbindung. Wilhelm Liebknecht, den sie in vielen Vorträgen hörte, sowie das Studium von Marx und Engels, machten sie zur überzeugten Sozialistin. 1878 trat sie, 21 Jahre alt, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei. In ihrer 50jährigen Tätigkeit kämpfte sie für die politische und wirtschaftliche Gleichstellung der Frauen. Ihr Leben war Kampf für die Interessen der Werktätigen. Als ihr Mann, vom Sozialistengesetz verfolgt, nach Frankreich emigrierte, folgte sie ihm dorthin nach. In Paris lernte sie das französische Volk mit seiner freiheitlichen und fortschrittlichen Tradition kennen und lieben. Auf dem Internationalen Sozialistenkongreß 1889 in Paris, zu dem sie von den Berliner Arbeiterinnen delegiert wurde, vertrat sie konsequent und überzeugend das Recht der Gleichberechtigung der Frauen in politischen Organisationen. Mit dem Fall des Sozialistengesetzes kehrte sie 1890 nach Deutschland zurück und wurde Redakteurin der Frauenzeitung „Gleichheit“. Mutig stritt sie für das Wahlrecht der Frauen, für gleiche Löhne bei gleicher Arbeit, für den Schutz der Arbeiterinnen, für die politische Erziehung und Aufklärung der werktätigen Frau. Als ihre vornehmste Aufgabe betrachtete sie den Kampf gegen den Krieg, gegen Imperialismus und Militarismus. 1907 wurde sie zur Frauensekretärin der Sozialistischen Internationale gewählt. Auf ihren Vorschlag hin, wurde auf dem Kopenhagener Frauenkongreß im Jahre 1910 der 8. März zum „Internationalen Frauentag“ bestimmt, der Jahr für Jahr die Frauen der Welt zum Kampf gegen den Krieg, für Gleichberechtigung der Frauen, gegen nationale und soziale Unterdrückung aufruft und mobilisiert. Clara Zetkin begrüßte mit leidenschaftlicher Begeisterung die Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917. War es doch das erste Land, daß die Gleichberechtigung der Frau verwirklichte und den Frauen die Freiheit von jahrhundertelanger Unterdrückung brachte. Am 20. Juni 1933 starb Clara Zetkin in Archangelskoje bei Moskau, betrauert von Millionen Frauen, von Millionen Werktätigen der ganzen Welt.

2. Der erste Internationale Frauentag wurde 1911 in Deutschland, Österreich, Dänemark und in der Schweiz begangen. Am 8. März 1912 feierten die Französischen und die Russinnen erstmalig diesen Tag. 1933 demonstrierten die Frauen Petersburgs gegen den Krieg und forderten gleichzeitig, daß das allgemeine Wahlrecht auch auf die Frauen ausgedehnt wird. Auch 1914 und in den folgenden Jahren gab es am 8. März Kundgebungen der Frauen gegen den Krieg, vor allem in Petersburg, wo 1917 ihre Demonstrationen durch eine allgemeine Streikaktion der Arbeiter unterstützt wurden. Die Zahl der Frauen, die den 8. März als Kampftag für Frieden und Gleichberechtigung begingen, wuchs beständig. Das zeigt auch ihre Anteilnahme am Kampf gegen den Krieg in den Jahren 1914 bis 1918. Frauen nahmen nicht nur teil an den Streiks, sondern sie organisierten eigene. Besondere Bedeutung erhielt der Internationale Frauentag im zweiten Weltkrieg durch die Anteilnahme der Frauen am Widerstandskampf gegen die faschistischen Armeen. Sie organisierten Hilfsaktionen für die Partisanen und kämpften mitten unter ihnen. Frauen standen in der Sowjetunion, in Polen, in Jugoslawien und anderen Ländern an der Seite der Männer im Widerstandskampf.

J. W. Stalin zum Internationalen Frauentag:

... Der Internationale Frauentag ist ein Beweis der Unbesiegbarkeit und ein Vorbote der großen Zukunft der Befreiungsbewegung der Arbeiterklasse ... Der Internationale Frauentag muß zu einem Mittel werden, die Arbeiterinnen und Bäuerinnen aus einer Reserve der Arbeiterklasse zu einer aktiven Armee der Befreiungsbewegung des Proletariats zu machen.“

(„Prawda“, Nr. 56, 8. März 1925)

3. Imperialistischer Krieg

Wir unterscheiden zwei Arten von Kriegen, und zwar:

1. Einen gerechten Krieg, der kein Eroberungskrieg, sondern ein Befreiungskrieg ist, der das Ziel hat, entweder das Volk gegen einen äußeren Überfall und gegen Unterjochungsversuche zu verteidigen, oder das Ziel der Befreiung des Volkes von der Sklaverei des Kapitalismus, oder endlich das Ziel der Befreiung der Kolonien und abhängigen Länder vom Joch der Imperialisten. Ein solcher Krieg war z. B. der Kampf aller friedliebenden Völker gegen den räuberischen und aggressiven deutschen Faschismus während des zweiten Weltkrieges. Wir Gewerkschafter, die wir gegen jede Unterdrückung und Versklavung des eigenen wie auch fremder Völker sind, unterstützen den Kampf aller unterdrückten Völker um die Befreiung vom imperialistischen Joch.
2. Einen ungerechten, einen Eroberungskrieg, einen imperialistischen Krieg, der das Ziel hat, fremde Länder zu erobern, fremde Völker zu versklaven. Wenn die USA-Imperialisten den von ihnen geplanten Krieg zur Unterjochung und Ausbeutung anderer Völker durchführen, so ist das ein räuberischer Eroberungskrieg, ein ungerechter Krieg. Deshalb sehen wir deutschen Gewerkschafter, die wir für Freiheit und Gleichberechtigung aller Völker eintreten, eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, gegen den amerikanischen Imperialismus und seine Kriegsvorbereitungen entschieden zu kämpfen.

4. Ruhr- und Besatzungsstatut

Das Ruhr- und Besatzungsstatut sind die politischen Werkzeuge der amerikanischen Imperialisten, um unsere Heimat politisch zu knebeln und rechtlos zu machen. Sie sind ein Diktat der Westmächte gegen die Interessen der westdeutschen Bevölkerung. Das Besatzungsstatut beginnt z. B. mit folgenden Worten: „In Ausübung der von den Regierungen Frankreichs, der Vereinigten Staaten und des Vereinigten Königreichs beibehaltenen obersten Gewalt, verkünden wir, Generäle usw., hiermit gemeinsam das Besatzungsstatut.“

Dieser einseitige, diktatorische Rechtsakt, der die Herrschaft der Alliierten über Westdeutschland verewigen soll, wurde vor kurzem von dem „Kanzler der Alliierten“, Heuß, dem Verräter an den Interessen des deutschen Volkes, feierlichst anerkannt.

Das Ruhrstatut, ein Teil des Besatzungsstatuts, verankert den Raub des Ruhrgebietes. Im Artikel 20 des Ruhrstatuts heißt es: „Die Ruhrbehörde (die sich fast ausschließlich aus den Vertretern der imperialistischen Regierungen zusammensetzt, d. V.) hat das Recht:

1. Regelmäßige Berichte und für notwendig erachtete zusätzliche Berichte über Produktion, Verteilung von Kohle, Koks und Stahl...
2. Solche Informationen auch über Verträge . . . , die Deutschland aus anderen Quellen als dem Ruhrgebiet zur Verfügung stehen, oder betreffende Exporte solcher Produkte aus Deutschland, die aus anderen Quellen als dem Ruhrgebiet stammen . . . anzufordern.
3. Im Ruhrgebiet beliebige, für notwendig angesehene Untersuchungen einschließlich der Vernehmung von Zeugen, anzustellen . . .

In Ausübung dieser Rechte kann die Ruhrbehörde Untersuchungen bei Einzelpersonen einschließlich Beamten bei öffentlichen und privaten Organisationen, bei Unternehmungen und Firmen vornehmen und Akten sowie Betriebe überprüfen.“

5. Der Nordatlantiktakt

Initiatoren und Urheber des Nordatlantiktaktes sind die Vereinigten Staaten von Amerika, die sich nach Kräften bemühen, „den Boden für die Durchführung der Politik der USA im Weltmaßstab vorzubereiten. Hierbei wird als Hauptglied in der Durchführung dieser Politik der Nordatlantiktakt vorgeschlagen, dessen Stütze die bereits geschaffenen Ländergruppen in Europa und in Amerika werden sollen, wobei die herrschenden Kreise der USA von Anfang an die Ausführung des gesamten Werkes in die eigene Hand nahmen“. (Aus der Erklärung des Außenministeriums der UdSSR vom 29. Januar 1949.)

Am 4. April 1949 unterzeichneten in Washington die Vertreter von zwölf Staaten (USA, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg, Norwegen, Dänemark, Island und Portugal) das aggressivste Dokument der Nachkriegszeit, den sogenannten Nordatlantiktakt.

6. Internationale Demokratische Frauenföderation

In Paris wurde im Dezember 1945 die Internationale Demokratische Frauenföderation gegründet. 850 Frauen aus 40 Ländern vertraten 181 Frauenorganisationen mit 81 Millionen Mitgliedern und beschlossen, das, was frühere Frauenorganisationen nur als Forderung aufgestellt hatten, nun in die Tat umzusetzen. In den Statuten der IDFF heißt es:

„Die Internationale Demokratische Frauenföderation bemüht sich, in ihren Reihen die demokratischen und antifaschistischen Frauenorganisationen der ganzen Welt sowie die Frauen anderer demokratischer Organisationen (Gewerkschaften, Konsumgenossenschaften usw.) ohne Unterschied der Rasse, der Nationalität, der Religion oder der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei, zu vereinigen, um folgende Ziele zu erreichen:

- a) Aktive Anteilnahme am Kampf zur vollständigen Vernichtung des Faschismus und zur Ausmerzungen der faschistischen Ideologie, für die enge Zusammenarbeit der Nationen in internationalem Maßstab auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet mit dem Ziel der Herstellung eines dauerhaften und sicheren Friedens unter den Völkern und zur Verhinderung eines Angriffes,

- b) *gemeinsame Aktion, um die Frauen aller Länder der Welt zu organisieren, damit sie ihre politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Rechte zur Verwirklichung eines sozialen Fortschritts verteidigen,*
- c) *Schutz der öffentlichen Volksgesundheit und besonders der Gesundheit der Kinder und die harmonische Entwicklung der Jugend entsprechend ihren Fähigkeiten (Verbesserung der sportlichen, geistigen, moralischen, künstlerischen und beruflichen Erziehung usw.).*
- d) *Verstärkung der Freundschaft und der Einheit der Frauen der ganzen Welt.*

Auf dem zweiten Weltkongreß der IDFF am 1. bis 6. Dezember 1948 in Budapest wurde der Demokratische Frauenbund Deutschlands (DFD) in die Reihen der Internationalen Frauenbewegung aufgenommen.

Literaturhinweise

WOCHENTRIBÜNE Nr. 46 vom 12. November 1949

„Qualifizierte Arbeiterinnen — Gute Funktionärinnen“

DIE ARBEIT Nr. 12, Dezember 1949

„Kurze Übersicht über Entwicklung und Stand der Frauenarbeit des FDGB“
 „Frauen als Facharbeiter“

WOCHENTRIBÜNE Nr. 2 vom 8. Januar 1950

„Frauen in allen Funktionen“

DIE WIRTSCHAFT Nr. 2 vom 13. Januar 1950

„Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frauenarbeit“

Liebe Kollegen!

Wir fragen euch: Ist dieses Material eine Hilfe für euch? Was ist daran zu kritisieren? Welche Verbesserungsvorschläge macht ihr?

Sendet diese Vorschläge an den Bundesvorstand des FDGB, Berlin C 2, Inselstraße 6, Abteilung „Gewerkschaftliche Schulung“.

Referenten! Achtung!

Dieser Berichtsbogen ist sofort nach der Durchführung des Gewerkschaftstages an den Ortsvorstand deiner Industriegewerkschaft weiterzuleiten!

Gewerkschaftstag Februar

Frauen! Kämpft für den Frieden!
(40 Jahre Internationaler Frauentag)

Betrieb: _____ VEB, SAG, KWU, Priv.
(Nichtzutreffendes streichen)

Belegschaftszahl: _____, Teilnehmer am Gewerkschaftstag: _____
(Bei Großbetrieben ist nach der Bezeichnung des Betriebes die Abteilung anzugeben, in der der Gewerkschaftstag durchgeführt wurde. Die Zahlenangaben beziehen sich dann auf die Abteilung.)

Welche Probleme wurden besonders diskutiert und wieviel Kollegen beteiligten sich an der Diskussion?

Über welche Fragen bestehen Unklarheiten? _____

Wie wurde der Gewerkschaftstag im Betrieb vorbereitet? _____

(Datum der Durchführung des Gewerkschaftstages)

(Unterschrift der BGL)

(Unterschrift des Referenten)

